Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 34 (1959)

Heft: 2

Rubrik: Das Fricktaler Museum 1959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statuen der Wendelinskapelle Hellikon, die Nepomuk-Steinplastiken in Laufenburg und Kaiserstuhl, die skulptierten Wegkreuze in Stein und Möhlin; Stock und Figur des Albrechtsbrunnens in Rheinfelden wurden durch eine Kopie ersetzt.

Die wissenschaftliche Darstellung der Kunstschätze in den Rheinbezirken wird im sechsten Band der «Kunstdenkmäler des Kantons Aargau» erfolgen. Als Vorarbeiten sind kunstgeschichtliche Kapitel in den Bändchen Kaiserstuhl und Laufenburg der «Aargauischen Heimatführer» und eine Rheinfelder Broschüre in der Reihe der «Schweizerischen Kunstführer» erschienen.

E. Maurer.

Das Fricktaler Museum 1959

Die Sammlungen

Ueber die schönen Eingänge in die Münzsammlung haben wir im letzten Jahresbericht erzählen können und einige der schönsten Stücke an der Jahresversammlung gezeigt. Im Frühjahr wurde die Schausammlung neu aufgestellt. Zur eigenen Belehrung folgte der Konservator einer Einladung an die grossen Ausstellungen und Auktionen griechischer und römischer Töpferei und Numismatik in Basel, veranstaltet von der Münz- und Medaillenhandlung Cahn in Basel, wo neben bescheideneren Stücken frühgriechischer Münzen im Werte von 10 000 bis 12 000 Franken zu sehen und zu — kaufen — gewesen wären. Für die Sammlung alter Karten und Pläne hat der Erkennungsdienst der Kantonspolizei von Baselland einen farbigen Ausschnitt des prachtvollen Blattes von Melchior Heinrich Graber aus dem Zillertal hergestellt, umfassend das Gebiet zwischen Ergolz und Möhlinbach, Rhein und Farnsberg 1602. Herr Albert Koller in Rheinfelden schenkte dem Museum einen sehr interessanten Stich (Abzug) eines Salmenwoogs bei Augst.

Ausser den zwei öffentlichen Jahresführungen wurde das ganze Museum einigen Gesellschaften gezeigt oder auch nur eine gewünschte Abteilung. Fast ganz ausgeblieben sind diesmal die Schulklassen. Im ganzen aber ist der Besuch im Berichtsjahre wieder erfreulich angestiegen.

Während wir für unsere Sonderausstellungen keine Leihgaben beziehen mussten, haben wir die Sommerausstellungen im Schloss Lenzburg — Aargauische mittelalterliche Plastik und Aargauische Heraldik beschickt; einige unserer Leihgaben erweckten hohe Bewunderung — mehr als im Fricktal selber! Vielleicht bessert es auch in dieser Hinsicht, wenn die im Konzept letztes Jahr abgeschlossenen Kataloge ins Reine gebracht und gedruckt erscheinen können.

Bauliches

Die 1959 begonnene Aussen- und Innenrenovation des Museumsgebäudes — Haus zur Sonne — soll in den nächsten Jahren schrittweise fortgesetzt werden. Die Sonnenstube, der repräsentabelste Raum des Hauses wird noch auf einige Zeit dem Kur- und Verkehrsverein Rheinfelden vermietet bleiben müssen. Die erhofften Vorteile für das Museum stellen sich erst nach und nach ein.

Johanniterkapelle

Der Anschluss dieses schönen Denkmals spätgotischer Baukunst, dessen Erbauer der städtische Werkmeister Hermann war, an das Museum, ist in die Wege geleitet. Die Museumskommission hat sich der Aargauischen Vereinigung für Heimatschutz und dem Gemeinderat gegenüber bereit erklärt, die Kapelle unter ihre Verwaltung zu nehmen. Sobald die seinerzeit unterbliebenen Entfeuchtungsarbeiten ausgeführt sind, wird die Kapelle eigentümlich an die Einwohnergemeinde Rheinfelden übergeben und in gewissem Masse einen Bestandteil des Museums bilden.

Was im Museum am besten gefällt

Es wäre schwer, von allen Besuchern hierüber eine einfache Antwort zu erhalten. Dafür zwei Beispiele! Als die Sonnenstube den Besuchern noch als «Museumsstück» gezeigt wurde, konnten zwei ältere Damen, vermutlich Kurgäste, das «schöne Museum» nicht genug loben, dankten und verliessen eilig das Haus, weil die für den Museumbesuch reservierte halbe Stunde schon abgelaufen war. Für den Skulpturenhof und die 15 Ausstellungsräume hatten sie keine Zeit mehr. Sie kannten offenbar eines der vielen Orts- oder Heimatmuseen, die nur aus einem bis zwei unsystematisch vollgestopften Stuben oder Gängen bestehen. Kommt da eine Kommission, welche die Aufgabe hat, sich Beispiele anzusehen zur Einrichtung und Verwaltung ihres zukünftigen Heimatmuseums; man ist des Lobes voll über die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit, nicht weniger über die Uebersichtlichkeit und Sauberkeit. — Dann kommen aber die Altertumsfreunde, die wohl durch alle zwanzig Räume eine rasche erste Wanderung tun, sich dann aber auf Einzelheiten zu genauerem Studium beschränken: Der Maler hält sich lange im Gustav-Kalenbach-Zimmer auf und vergleicht damit auch Stiche und Skizzen aus den Kunstmappen im Arbeitszimmer. Einige Knaben bekommen ein altes Schiessgewehr in die Hand und studieren seine Konstruktion und Handhabung, dazu Abbildungen in Kriegsgeschichten und Waffenkatalogen anderer Sammlungen, Mädchen und Kunstgewerbler halten sich notierend und zeichnend vor den Schmuckstücken aus urgeschichtlichen und römischen Zeiten auf, betrachten ver-

gleichend die Trachten und Trachtenstücke und Abbildungen aus Trachtenbüchern. Ein Kartograph und Mathematiker blättert lange in der reichen Kartensammlung seit Tschudys und Türsts Zeiten, dazu die Grenzsteine, Flur- und Gemeindepläne und die Sonnenuhren von der grossen steinernen in Renaissance bis zur transportablen kompassähnlichen Taschensonnenuhr. Die durch mehrere Räume verteilten Wand- und Standuhren liessen sich zusammen mit den magazinierten einmal zu einer Sonder-Ausstellung vereinigen. — Dann und wann kommt ein Student, der sich zur Behandlung eines geschichtlichen Themas zunächst in allen Räumen umsieht und sich der Handbibliothek von rund 2000 Bänden und 50 Zeitschriften bedient. (Im Fricktaler Museum ist an drei Doktordissertationen und an einem halben Dutzend Semester- und Diplomarbeiten geschrieben worden.) An Getreide, Wein- und Körpermassen, Masstäben, Münzen und Gegenständen der Kriminaljustiz wurde schon mehrmals das griechische Sprichwort erläutert «Der Mensch ist das Mass aller Dinge». Könnte nicht auch das ganze Fricktaler Museum bezeichnet werden als das Mass für die politische, militärische und kulturelle Bedeutung des alten Fricktals?

Josef Ackermann †

Am 3. Dezember letzten Jahres, einem melancholischen Spätherbsttag, haben wir droben auf dem hochgelegenen Friedhof von Wegenstetten unsern lieben Josef Ackermann der Erde übergeben. 87 Jahre hatte ihm der Schöpfer geschenkt, und er hat diese Zeit ausgefüllt durch ein reiches, arbeitsames Leben. Denken wir an seine Schulzeit, wo er als Bez.-Schüler täglich den zweistündigen Schulweg nach Frick zu bewältigen hatte und wohl die Grundlagen für seine Natur- und Heimatverbundenheit fand. Oder seine Lehrtätigkeit in Zuzgen, Hellikon und Wegenstetten, wo er während eines halben Jahrhunderts seine ganze Kraft im Dienste der Jugend einsetzte, sie in Natur- und Heimatkunde hinausführte in Feld und Wald und zu einem Pionier wurde für die heutigen landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Als Leiter des landwirtschaftlichen Bezirksvereins arbeitete er an der Hebung des Bauernstandes und veranstaltete zahlreiche Kurse und hielt selber Vorträge. Nebenbei lag ihm die Erforschung des heimatlichen Bodens am Herzen. Einzelne urgeschichtliche Funde regten ihn schon früh zum Graben und Forschen an. Mit ehemaligen Schülern unternahm er beachtliche Versuche auf diesem Gebiete. Er erkannte aber, dass nur ein erweiterter Kreis hier grundlegende Erfolge haben konnte. So hielt er Umschau, und es gelang ihm, unter